

Roms Anteil an der katholischen Reformation in Deutschland.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

Zu den größten Verdiensten der römischen Kurie um unser deutsches Vaterland gehört dasjenige um seine kirchliche Erneuerung und Wiedergeburt nach dem verheerenden Orkan der Glaubensspaltung, nach Delfino nur mit ihrem Anteil an Deutschlands Christianisierung zu vergleichen: wie Kirche und Papsttum zur Zeit des hl. Bonifatius aus dem heidnischen oder ungläubigen Lande ein christliches machten, indem sie es mit Oberhirten, Seelsorgern und Mönchen, später mit Universitäten und Gelehrten versahen, so werde auch jetzt der Wunsch Sr. Heiligkeit in Erfüllung gehen, wenn jeder das seine tue (1).

Das Programm dieser päpstlichen Restaurationspolitik im einzelnen wird in den zehn Gutachten entwickelt, welche an die von Pius IV. 1568 für die Reform der deutschen Kirche eingesetzte und von Gregor XIII. 1573 wiederaufgefrischte „deutsche Kongregation“ außer von Delfino durch Kardinal Truchseß, Petrus Canisius, Ninguarda u. a. m. gerichtet waren (2). Speziell die Rolle der römischen Kirche wird darin klar gezeichnet. Einerseits sei das Uebel in Deutschland deshalb so groß, ja fast unheilbar, weil Rom bei den deutschen Protestanten so verhaßt, aber auch unter vielen Katholiken so verrufen sei, daß jene schon beim bloßen Namen in Wut gerieten und diese auf den Ruf nach Reform ant-

(1) Bei Schwarz, Zehn Gutachten über die Lage der katholischen Kirche in Deutschland, Paderborn 1891, 19.

(2) Vgl. Schwarz XI, der die Denkschriften herausgegeben hat. Dazu Pastor, Geschichte der Päpste VIII, 492 und IX 427 ff. Auch von einem Consilium pro restituenda Germania empfohlen (ebd. 427, Anm. 2).

worteten, man solle erst Rom reformieren⁽³⁾; andererseits bedeute Rom immer noch eine nicht zu unterschätzende Größe und erwarte man vom Hl. Stuhl allgemein die Heilung Deutschlands in der Hoffnung aller Gutgesinnten, Gott werde noch einen Papst erwecken, der es retten werde⁽⁴⁾. Daher falle dem Papst als dem „höchsten und besten Seelenarzt“ die Hauptaufgabe in Deutschlands Wiedergenesung zu: auf der einen Seite möge Rom manche, die Deutschen abstoßende Mißbräuche, bösen Säfte gleich, ausscheiden, wie die Höhe der Taxen, den langsamen Geschäftsgang, die rigorose Handhabung der Zensuren und vorab die vielen Laster des römischen Klerus, die den Glanz der Kirche bei den Schwachen verdunkle, wenn die Kunde von ihrer Tatsächlichkeit nach Deutschland dringe: Freunde solle sich der Papst auf der andern Seite in Deutschland dadurch erwerben, daß er katholische Schriftsteller unterstütze, die katholischen Fürsten und Prälaten herzlich behandle, den deutschen Bischöfen größere Vollmachten erteile, deutsche Beamte für die deutschen Angelegenheiten an seinen Hof ziehe und das germanische Kolleg erweitere⁽⁵⁾. Auch Kardinal Truchseß von Augsburg empfiehlt in seinem Kriegsplan dem Obersten Hirten als Mittel neben dem Gebet die Pflege der Harmonie mit den deutschen Fürsten durch Breven und Nuntien, da diese Nation bei freundlicher Behandlung sich zurückführen lasse, weiter Heranziehung deutscher Jünglinge ins römische Germanikum, Aussendung heiliger und gelehrter Männer nach dem Vorbild Gregors d. Gr. bei der Bekehrung Englands, Förderung der deutschen Jesuitenkollegien, Belohnung katholischer Schriftsteller, Beschleunigung der Kuriageschäfte, Erweiterung der bischöflichen Fakultäten, Erleichterung der Dispensen und Fortsetzung der deutschen Kongregation⁽⁶⁾. Ebenso treten Nuntius Delfino und der Mainzer Anonymus für stärkern Verkehr mit Deutschland zwecks besserer Information und rascherer Erledigung der deutschen Angelegenheiten ein⁽⁷⁾. Wie

(3) Bei Schwarz 33, 39. Vgl. Pastor IX, 432.

(4) Ebd. 432 f. nach Schwarz 2, 40.

(5) Nach einem Anonymus (ebd. 48s). Würßen Kaiser und Fürsten, wie sehr des Reiches Heil dem apostolischen Stuhl am Herzen liege, so würden sie schon um nicht als undankbar gegen Vaterland und Kirche zu gelten, viel für die Restauration tun. Vgl. Pastor IX, 34 f.

(6) Bei Schwarz 16ss.

(7) Ebd. 20, 42ss.

in den letzten Jahren heiligmäßige Päpste an der Wiederbelebung des römischen Erdsalzes gearbeitet hätten, so möge der Hl. Vater auch ferner dahin wirken, daß man Gott für die guten Taten der bisher als Uebeltäter Verkleinerten noch lobpreise⁽⁸⁾. „Wie dies das Fundament der kirchlichen Konstitution gewesen, so ist es auch jeder Reformation Wurzel: daher wird jener Deutschland am meisten helfen, der die Deutschen vom Apostolischen Stuhl heiliger denken und diesen demütiger verehren lehrt; denn wer dies getan, hat ihnen ein Tor geöffnet, sowohl um leichter zur Erkenntnis der Wahrheit zu gelangen als auch um aufrichtiger in den Werken der Liebe voranzuschreiten“⁽⁹⁾. „Zeit ist es, vom Schläfe aufzustehen“, ruft darum Otto Truchseß dem Papste zu. „Es weckt uns die Sache Christi, dessen Stelle auf Erden Ew. Heiligkeit vertritt. Möge E. H. mit Gottvertrauen erfahrene, praktische Männer und passende Mittel gebrauchen, zweifellos wird dann Gott die Macht besitzen, die Heilsgnade mit reichster Frucht dem deutschen Weinberg zu schenken!“⁽¹⁰⁾

Als Grundbedingung mußte also der segensreichen Einwirkung Roms auf die deutsche Kirche eine *Kurialreform*, eine Selbsterneuerung der päpstlichen Kurie im kirchlichen Geiste vorausgehen. Wie ist dieser Läuterungsprozeß zustande gekommen und vor sich gegangen? Von vornherein müssen wir die Vorstellung abweisen, als habe die deutsche „Reformation“ das römische Reformwerk herbeigeführt: denn so gewiß der deutsche Katholizismus selbst seine Besserung wenigstens indirekt den äußeren Angriffen mitverdankt und der reinigende Wellenschlag des deutschen Glaubenssturmes bis zur Siebenhügelstadt gedrungen ist, so konnte die kirchliche Revolution Deutschlands schon deshalb nicht den Hauptanstoß zur katholischen Reformation bilden, weil die römische Kirche der deutschen darin vorangegangen war. Immerhin müssen wir eine sozialpsychologische Strömung als Ursache der kurialen Besserung annehmen; aber mit diesen Massentrieben

(8) Nach dem Sachsen (bei Schwarz 40).

(9) Nach dem Mainzer Gutachten (ebd. 39s).

(10) Ebd. 17. Vgl. Pastor IX, 433. Auch Malaspina kennt in seiner Information von 1586 keine geeignetere Stütze für den verfallenen Riesenbau des Reiches, um nicht ganz zu versinken, als die Verbindung mit dem Hl. Stuhl, weil diesem mehr als anderen daran liege, daß die das Reich schwächende Macht nicht zu seinem völligen Untergang wachse (Nuntiaturreports 8, 211 ff. und 100).

wirkten gegenseitig sich antreibend und bedingend individuelle Persönlichkeiten, um die römische Reformbewegung zu bewerkstelligen. Ihren ersten Keim und Ausgangspunkt entdecken wir in dem von Caraffa (dem spätern Paul IV.) und Thiene gestifteten, zum Theatinerorden führenden, eigene Ascese mit der Besserung des Nächsten verbindenden Oratorium der göttlichen Liebe von 1519 zusammen mit dem Reformationsgutachten von 1537⁽¹¹⁾. Ihm folgten die anderen Ordensgründungen und -stifter des 16. Jahrhunderts, besonders Jesuiten, Kapuziner und Oratorianer, um Geist und Leben der Kurie von innen her zu regenerieren. Aber erst dadurch war ihr Erfolg gesichert, daß sich ihre Anschauungen und Gewohnheiten auch leitender Persönlichkeiten im kurialen Zentrum bemächtigen, zunächst führender Kardinäle, die wie der Papstnepot Karl Borromäus unter Pius IV. nicht nur selbst durch Sittenreinheit sich auszeichneten, sondern auch diesen Prinzipien nach außen offizielle Geltung verschafften⁽¹²⁾; dann auf dem Wege des nun anders orientierten Konklaves der Päpste selbst, die ebenfalls durch ihr Beispiel wie ihre Tätigkeit voranleuchteten, nach dem meteorartigen Marcellus II. und Paul IV. vor allem Pius V. und Sixtus V., in etwa auch Gregor XIII. und Klemens VIII.⁽¹³⁾. Dadurch daß sie ihrerseits mit unerbittlicher Konsequenz und Tatkraft ihre edleren Lebensgrundsätze in die römische Praxis überführten, war eine durchschlagende Reform gesichert, der vitiöse Zirkel gesprengt und der unselige Bann gebrochen⁽¹⁴⁾.

So war nach übermenschlichen Anstrengungen, nach Hinwegräumung einer Generation von Parasiten Rom wieder das Salz der Welt und eine Leuchte der Völker geworden, den treugebliebenen Kindern zum Trost, den ungehorsamen zum Schrecken. Die seit Jahrhunderten erklingenen, von den Reformatoren bis zur Eintönigkeit wiederholten und für ihre Massensuggestion verwerteten deutschen Gravamina gegen Rom mußten angesichts der glänzenden Tugendbilder und Tatbeweise am päpstlichen Hofe verstummen,

11) Vgl. *Pastor* IV, 2, 586 ff. und V, 95 ff., wo auch über die Reformkommission von 1535.

(12) Vgl. *Pastor* VII, 80 ff.

(13) *Ebd.* Bd. VIII—XI.

(14) *Ebd.* VIII, 99 ff. über die Reformen Pius V., IX, 48 ff. über die kirchliche Reformtätigkeit unter Gregor. X, 96 ff. über innerkirchliche Reformmaßnahmen Sixtus' V.

so daß schon dieses römische Vorbild für die katholische Reformation in Deutschland von unermeßlichem Wert und Segen wurde. Noch wichtiger war die praktische Durchsetzung dieser völlig neuen Einstellung insofern, als dadurch nicht nur viele deutsche Beschwerdegründe wie Geschäftsverschleppung, Zensurenhäufung, Provisionen usw. von selbst oder unter dem Druck der Verhältnisse in Wegfall kamen, sondern auch das Papsttum positiv seine ganze moralische Kraft einsetzte, um seine neugewonnene innere Güte und seinen Reformeifer auch den unterstellten Kirchen mitzuteilen, indem es sie sowohl zur Nachahmung entflammte als auch reelle Hilfe für die kirchliche Restauration leistete, von heißem Verlangen nach Wiederherstellung und -gewinnung Deutschlands beseelt ⁽¹⁵⁾.

Dies geschah zunächst durch Teilnahme der deutschen Kirche an den römischen Reformationswerkzeugen und Neuschöpfungen, die eine katholische Restauration und Reform bezweckten. Als allgemeine kommen in Betracht die päpstliche Inquisition zur Glaubensreinigung, wenn sie auch in Deutschland wenig Anwendung fand ⁽¹⁶⁾, die Ausführung der tridentinischen Reformen und Beschlüsse, deren Sanktion und Exekution der Hl. Stuhl übernahm ⁽¹⁷⁾, die römischen Kongregationen und speziell die des Konzils ⁽¹⁸⁾. Als besonderes Restaurationsmittel für Deutschland diente die von Pius V. und Gregor XIII. zwecks friedlicher Zurückführung der Verirrten ins Leben gerufene „Congregatio Germanica“, die auf Erhaltung oder Wiedereroberung der deutschen Bistümer und Stifte, ihre Verleihung an Würdige, Visitationen und Synoden, Seminarien und Universitäten, Reform von Mönchen und

(15) „Apud quos“, berichten schon 1556 die nach Ingolstadt bestimmten Jesuiten über die Kardinäle, speziell Paul IV., „singularis cura tunc fuit et ingens restaurandae Germaniae desiderium“.

(16) Nur ausnahmsweise, z. B. durch Auslieferung deutscher Ketzer oder ihre Festnahme in Rom. Vgl. die Kontroverse über die Inquisitionsübertragung auf Deutschland.

(17) So für Index, Laienkelch und Professio fidei (1564), Catechismus Romanus (1566), Brevier und Missale, gregorianische Kalenderreform und Vulgata. Auch durch das Tridentinum selbst, seine Glaubens- und Reformbeschlüsse wie seine päpstliche Sanktion wirkte Rom reformatorisch für Deutschland. Vgl. Pastor VII, 279 ff.

(18) Zur Ausführung der tridentinischen Beschlüsse auch in Deutschland vol. Pastor VII, X.

Nonnen, katholische Schriftstellerei, Wahrung der kirchlichen Freiheiten, prompte Erledigung deutscher Kirchensachen ausgingen⁽¹⁹⁾. Einen nicht geringern Erneuerungsfaktor stellt das unter Julius III. von Ignatius 1552 gestiftete und 1573 von Gregor XVIII. reorganisierte germanische Kolleg dar, das unter Leitung der Jesuiten zur Abstellung des deutschen Priestermangels gute Seelsorger heranzubildete, die nach ihrer Rückkehr zum Teil in hohen Stellungen dem ihnen zu Rom ins Herz gesenkten kirchlichen Reformationseifer in den deutschen Diözesen zum Durchbruch verhalf⁽²⁰⁾. Auch die 1579 bzw. 1584 reformierten deutschen Nationalstiftungen der Anima und des Campo santo verdienen hier insoweit Erwähnung, als sie sich der noch übrigen deutschen Kolonie und der vom Glaubenskonflikt vertriebenen Landsleute annahmen⁽²¹⁾. Dagegen ging die in den Denkschriften gewünschte Wiedererstarkung des deutschen Kurialelements wie die vom Tridentinum befürwortete Internationalisierung des Kardinalkollegiums bis zur Stunde nicht in Erfüllung⁽²²⁾.

Aber auch außerhalb Roms und vorab in Deutschland selbst fanden alle der katholischen Reformation dienenden Unternehmungen und Bestrebungen die regste Mitwirkung der Päpste und ihrer Kurie. Eifrig waren diese bemüht, mit ihren starken ideellen Mitteln und Hebeln den deutschen Katholizismus zu schützen und zu fördern, die bischöflichen Rechte und kirchlichen Privilegien gegen staatliche Uebergriffe zu wahren, durch Erweiterung der Fakultäten, Ernennung tüchtiger Bischöfe und Verleihung der Benefizien an treffliche Priester das Niveau des deutschen Klerus zu erhöhen, sich bei auswärtigen Mächten zwecks Unterstützung des deutschen Restaurationswerks oder doch seiner Nichtbehinderung zu verwenden, aber auch mit materiellen Opfern an Geld und Truppen wie z. B. in den Kölner Fehden der katholischen Sache im Reich

(19) Die von Schwarz verwerteten Aktenstücke brechen leider schon mit Frühjahr 1578 ab, vermutlich weil die Kongregation einschlieft. Vgl. neben der Publikation von Schwarz Pastor IX, 427 ff.

(20) Vgl. Steinhuber, Geschichte des Kollegium Germanicum Hungaricum in Rom I, Freiburg 1906. Dazu Pastor VI, 166 ff. und IX, 436 f. (nach dem Gutachten bei Schwarz).

(21) Vgl. meine Animageschichte 410 ff. und de Waal über den C. S. 107 ff.

(22) Besonders die Deutschen waren hierin von jeher hintangesetzt.

und in der Politik zum Siege zu verhelfen⁽²³⁾. Was Rom nicht selbst vollbringen konnte, dazu eiferte es die Führer und Organe der katholischen Restauration in Deutschland an. Die päpstlichen Breven an Bischöfe und Fürsten bis zu den untersten Hofräten entwerfen uns ein lebendiges Bild von den rastlosen Bemühungen um Hebung der deutschen Kirche: sobald eine Gefahr für die katholische Sache drohte oder eine Entscheidung bevorstand, flogen sie über die Alpen nach allen Richtungen, aufmunternd oder warnend, ermutigend oder tröstend, flehend oder drohend, rügend oder beschwerend, um in feurigen Worten zur Verteidigung der kirchlichen Interessen, zur Bekämpfung protestantischer Gelüste, zur Rekatholisierung untergebener Gebiete und zur sittlich-religiösen Reform durch Seminarien, Synoden, Visitationen und andere Hebel kirchlicher Disziplin anzuhalten, freimütig Lob und Tadel je nach Verdienst oder Mißverdienst zu spenden, ja selbst an mächtige Kirchenfürsten ihre herbe Strafpredigt zu richten, wenn sie ihren Berufspflichten nicht nachkamen⁽²⁴⁾. Eine reformatorische Bedeutung eignete auch den von Sixtus eingeführten Diözesanberichten an den römischen Stuhl dadurch, daß die Bischöfe durch ihre vierjährigen Relationen über die sittlich-religiösen Zustände und Fortschritte in ihren Sprengeln darauf hingelenkt und zur Restauration angestachelt, auch in den Antworten der Päpste oder der Konzilskongregation dazu und zur Durchführung der tridentinischen Vorschriften ermahnt wurden⁽²⁵⁾, was noch wirksamer geschah, falls Bischöfe oder Fürsten persönlich die hl. Stätten und den Vater der Christenheit aufsuchten, so daß sie Rom mit verdoppeltem Eifer und den besten Vorsätzen zu verlassen pflegten⁽²⁶⁾.

Mit den päpstlichen Briefen drangen auch die kuralen **A b g e s a n d t e n** reformierend in alle deutschen Gaue ein. Dazu

(23) Ich erinnere an die Expedition des Prinzen Farnese. Von einer Unterstützung deutscher katholischer Schriftsteller hören wir allerdings wenig oder nichts.

(24) So an Leopold von Oesterreich in Straßburg und Gebstadel in Bamberg. Vgl. die *Brevia ad principes* im vatic. Archiv (bei Pastor verwertet).

(25) Vgl. meine sie zu Grunde legende Monographie über die kirchlichen Zustände in Deutschland vor dem 30jähr. Kriege (bes. XIX f.), danach *P a s t o r X* 100 ff., 360 ff.

(26) So Raitenau von Salzburg 1588 und Aschhausen von Bamberg 1612, Herzog von Kleve 1575 und Ferdinand von Oesterreich 1597 (vgl. meine obige Schrift und Animageschichte).

können wir zunächst die um deren kirchliche Restauration verdienten Ordensleute, insbesondere Jesuiten und Kapuziner rechnen⁽²⁷⁾. Die Besserung der innerkirchlichen Zustände, insbesondere in den der Ordinariatsgewalt entzogenen Klöstern war vorab Aufgabe der vom Papst für bestimmte Zeiten und Gegenden entsandten apostolischen Visitatoren oder Kommissare, wie ihre Berichte über ihr emsiges und oft durchgreifendes Wirken lehren⁽²⁸⁾. Der mehr reichspolitischen Restauration des Katholizismus diente die Abordnung der Kardinallegaten speziell für die Reichstage⁽²⁹⁾. Am umfassendsten aber war die Reformationsarbeit der ständigen Papstvertreter in den apostolischen Nuntien auf dem Gebiet der Politik wie insbesondere auf innerkirchlichem: die Nuntiaturreporte aus Wien, Graz, Köln und Luzern gewähren uns deshalb einen so tiefen Einblick in die äußere wie innere Lage der deutschen Kirche, weil ihre Absender überall, wo sie gefährdet schien, mit wunderbarer Umsicht und Zähigkeit unter Anspannung all ihrer Kräfte und Verbindungen einsprangen, um eine kirchliche Lebenserneuerung nach den Trienter Dekreten, Sicherung katholischer und guter Bischofswahlen, Stärkung eifriger Prälaten und Mahnung der Säumigen, Säuberung der Kapitel von häretischen oder minderwertigen Elementen, Abhaltung von Provinzial- und Diözesansynoden oder Visitationen, Beseitigung von Konkubinat und Simonie, wissenschaftliche und asketische Ausbildung des Klerus, Pflege niederer und höherer Schulen, besonders der Kollegien und Seminarien, Einführung und Förderung religiöser Genossenschaften, vor allem der Jesuiten, Reform der männlichen wie weiblichen Ordenshäuser durchzusetzen, nicht zuletzt deshalb, weil es sich um fast durchweg apostolische Männer handelte, die nun vom Hl. Stuhl nach dem Norden geschickt wurden, um im Geist des hl. Bor-

(27) Diese reformatorische Tätigkeit können wir hier nicht eingehend behandeln, wenn sie auch wenigstens indirekt auf Rom zurückgeht. Vgl. meine Aufsätze darüber in der Wissenschaftlichen Beilage zur Germania.

(28) So aus dem Südwesten des Reiches von Spoleto und Portia (1575/76), aus dem Südosten von Ninguarda (1573—78) und Barbaro (1593). Vgl. dazu Pastor IX, 450 ff.

(29) So Kard. Commendone zum Augsburger Reichstag von 1566 und anschließend zur österreichischen Reformation (vgl. Pastor VIII, 461 ff.), Morone für Regensburg 1576 (ebd. IX, 574 ff.), Madruzzo für Augsburg 1582 (ebd. 584 ff.).

romäus ihre letzte Kraft zur Verwirklichung ihrer Ideale im heißgeliebten Deutschland herzugeben⁽³⁰⁾.

Es mag sein, daß auch in diese heiligsten Bestrebungen, besonders wo es sich um diplomatische oder persönliche Fragen handelte, sich manche Menschlichkeiten und Schattenseiten einschlichen: mehr als einmal kam es vor, daß die Päpste oder ihre Stellvertreter fürstlichen Uebergriffen oder höfischen Wünschen nicht zu widerstehen wagten, obschon es das Wohl der Kirche verlangt hätte, ja positiv dazu mitwirkten, namentlich wenn es sich um Machthaber handelte, die wie Bayern und Oesterreich sich um die katholische Restauration verdient gemacht hatten⁽³¹⁾; es war möglich, daß die Nuntien und ihre Auftraggeber bald aus übertriebener Politik, bald aus Rücksicht auf die Restaurationsache, um sie nicht in Frage zu stellen, notorisch sittenlose Oberhirten weder tadelten noch bestrafte⁽³²⁾, während sie so verdienstvolle Reformatoren wie Bischof Stobäus von Lavant desavouieren, verdächtigen oder verkleinern, ja in ihren Restaurationszielen hemmen konnten⁽³³⁾, zuweilen nicht ohne Anwandlungen nepotistischer Selbstsucht und Familienpolitik⁽³⁴⁾. Dies alles aber darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, was die päpstliche Politik und Kurie an bleibend Gutem für das katholische Deutschland im Zeitalter der sogenannten Gegenreformation getan hat, wie sie nicht mit hohler Begeisterung, sondern mit der hingebungsvollsten und opferwilligsten Muttersorge die deutsche Kirche aus deren Abgrund zur eigenen Höhe emporgezogen und dem Rachen ihrer inneren wie äußeren Feinde entrissen hat. Das Wiedererwachen des deutschen Katholizismus ist also Roms Tat, die ihn zu ewigem Dank verpflichtet.

Als Probe für die Ausführung und Verwirklichung dieser römischen Reformationsausstrahlungen nach Deutschland wollen wir

(30) So Commendone und Delfino, Malaspina in Wien und Bonomi in Köln. Vgl. neben ihren Nuntiaturberichten Pastor IX/X.

(31) Es sei erinnert an die bayerischen Stifte Brixen und Murbach, sowie die Affäre Klesl (vgl. Janssen V).

(32) So Raitenau von Salzburg und Gebstättel von Bamberg.

(33) Vgl. seine ergreifenden Klagen darüber in den Briefen (Epistolae 1749), wonach meine kirchlichen Zustände I, 103 ff.

(34) Wie besonders in den Beziehungen Klemens VIII. zu Bayern (vgl. Stieve, Die Politik Bayerns 1591—1607, Briefe und Akten zur Geschichte des 30jähr. Krieges IV/V, 1878).

die bereits von Pastor behandelten Pontifikate von Pius V. bis Sixtus V. dafür kurz vorführen. Nachdem schon unter den vorhergehenden Päpsten (besonders Pius IV.) die Beschwörung des Glaubensabfalls und die Durchführung der Trienter Konzilsbeschlüsse in Verbindung mit Laienkelch und Priesterehe Rom beschäftigt hatten⁽³⁵⁾, erreichte Pius V. durch Commendone die Annahme der tridentinischen Reform durch die katholischen Stände und Zugeständnisse Maximilians II. gegen den Protestantismus in Oesterreich, wenngleich sie durch des Kaisers Doppelspiel gegenüber Delfino wieder illusorisch wurden⁽³⁶⁾, weiter durch seine weise Haltung und Förderung speziell vermittelt der Gesellschaft Jesu und ihres Führers Canisius das siegreiche Einsetzen der katholischen Restauration und Reform im Reiche, durch Synoden, Visitationen, Seminarier u. dgl., vor allem in Bayern⁽³⁷⁾. Diese Reformationsansätze wurden unter Gregor XIII. mit seiner regsten Unterstützung fortgeführt, insbesondere durch Wilhelm V. von Bayern und Ferdinand II. von Tirol⁽³⁸⁾; in Süddeutschland wirkten in päpstlichem Auftrag für die kirchliche Sache Felizian Ninguarda von Salzburg aus (speziell durch eine bayerisch-österreichische Klösterreform und für das bayerische Konkordat), der Nuntius Portia mit Sporeno in Salzburg, Innsbruck, Augsburg, Freiburg, für Basel, Straßburg und Speyer, auf Kaiser- und Reichstag die Kardinallegaten Morone und Madruzzo⁽³⁹⁾; in Mitteldeutschland Gropper und Elgard, mit besonderen Reformationserfolgen in Bamberg, Eichstätt, Würzburg, Fulda und Mainz (Eichsfeld)⁽⁴⁰⁾; in Norddeutschland in Bezug auf Hildesheim, Halberstadt, Braunschweig, Münster, Paderborn, Osnabrück, Köln, Aachen und Trier gegenüber den dortigen Wirren und Verhältnissen, in die Gropper mit Elgard ebenfalls nach der restauratorischen Seite eingriff⁽⁴¹⁾. Unter Sixtus V. und mit seiner direkten oder indirekten Mitwirkung schritten diese Restaurationsbestrebungen in Münster, Paderborn, Osnabrück, Bremen, Breslau

(35) Vgl. Pastor, Geschichte der Päpste VII, 363 ff.

(36) Ebd. VIII, 459 ff.

(37) 492 ff. Auch in Tirol, den süddeutschen Bistümern Konstanz und Fulda (ebd. 497 f.)

(38) Ebd. IX, 437 ff.

(39) Ebd. 450 ff.

(40) Ebd. 531 ff.

(41) Ebd. 594 ff.

und den österreichischen Landen voran, wo die Nuntien Malaspina, Sega, Caligari an den Höfen in diesem Sinne tätig waren (42).

Aehnlich gingen unter ihren Nachfolgern K l e m e n s VIII. und P a u l V. die Restaurationsbemühungen in Deutschland unter aktivster Teilnahme der Kurie und ihrer Vertreter bis zum dreißigjährigen Kriege weiter. Wir können dies in der Reichspolitik verfolgen, nicht nur in den päpstlichen Schritten um Herstellung eines antitürkischen Bündnisses, sowie gegenüber den neuen konfessionellen Krisen und Verwicklungen wie dem Straßburger Stiftsstreit, dem Vierklosterstreit, den Donauwörther Ereignissen, der Kaiserwahl des Matthias, der Union und Liga (43), sondern auch in der Ermutigung und Förderung der lokalen Restaurations- und Reformfortschritte, der inner-, wie nieder- und oberösterreichischen seitens der Erzherzoge, der tirolischen, salzburgischen, böhmischen, mährischen und schlesischen durch die dortigen Fürstbischöfe, der bayerischen dank den Herzogen wie den Oberhirten von Passau, Augsburg, Eichstätt, Regensburg, Würzburg und Bamberg, der südwestdeutschen in den Diözesen Konstanz, Basel, Straßburg, Speyer und Worms, der mitteldeutschen im Erzbistum Mainz und der Fürstbistümer Fulda, der nordwestdeutschen in Köln, Trier, Münster, Paderborn usw., endlich der nordöstlichen in Ermland (44). Auch als der angehäuften Zündstoff im dreißigjährigen Religionskrieg explodierte und damit eine abermalige Katastrophe über Deutschland hereinbrach, suchte Rom nach Kräften den deutschen Katholizismus aufrechtzuerhalten und dem Untergang zu entreißen, wie es nach Wiederherstellung des Friedens und Gleichgewichts überall die kirchlichen Renaissanceversuche nachhaltig unterstützte (45).

(42) Ebd. X 327 ff.

(43) J a n s s e n, Geschichte des deutschen Volkes V, bes. I, 13 und 23, III 6 usw.

(44) Vgl. außer Janssen meine drei Bände über die kirchlichen Zustände in Deutschland vor dem 30jähr. Kriege nach den bischöflichen Diözesanberichten an den Hl. Stuhl (Freiburg 1910—12) samt der dort angeführten Korrespondenz mit den Päpsten und römischen Behörden (so I 85 f. 111, 123, 128, 131, 152; II 13, 28, 37 f. 47, 67, 105, 124, 136 f. 146, 166; III 22, 33 f. 51, 63, 99, 117 f. 146 f. 162, 193, 217, 226 f.).

(45) So u. a. die Maßnahmen des Fürstbischofs Bernhard von Galen in Münster (vgl. meinen Aufsatz über dessen Romberichte in Westfalen). Dazu die allgemeinen Welt- und Kirchengeschichten, auch über die zweifelhafte Stellung Urbans VIII.